

Weltumspannende Klänge gefielen

STALDEN Er ist der zurzeit wohl populärste Hackbrettspieler der Schweiz. Und war musikalischer Gast am Adventskonzert der Obwaldner Huismuisig.

PRIMUS CAMENZIND
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Mit seinem ursprünglich aus Persien stammenden Instrument feiert der Appenzeller Nicolas Senn inzwischen Erfolge rund um den Erdball. Kein Wunder, die Ankündigung, der 23-jährige Spitzenmusiker – inzwischen auch Moderator der neuen Volksmusiksendung «Potzmusig» (SF) – trete zusammen mit der Obwaldner Huismuisig (OHM) in der Pfarrkirche Stalden auf, erzeugte einen regelrechten Ansturm auf das «Schwander» Gotteshaus. Dort sind Konzerte eigentlich häufig sehr gut besucht, dass jedoch 400 Personen das neue und auch das alte Kirchenschiff bis auf den letzten Platz füllen, hat Seltenheitswert.

Vor einem Jahr eingeladen

Das Konzert vom vergangenen Sonntag war organisatorisch von langer Hand vorbereitet. «Vor einem Jahr kam uns die Idee, Nicolas Senn als Gastmusiker an unser diesjähriges Adventskonzert einzuladen», erklärte Peter Berchtold von der Obwaldner Huismuisig unserer Zeitung.

Dem heimischen Ensemble kam zugeute, dass es in weiten Teilen des Landes bereits bekannt ist – auch dem prominenten Kollegen Nicolas Senn. Er sagte spontan zu und trug wesentlich dazu bei, dass die Freunde gepflegter Volksmusik in Stalden in den Genuss eines hervorragenden Konzertes kamen.



Ob besinnlich oder humorvoll, ob Polka oder Filmmusik: Das Publikum war vom Konzert begeistert.

PD

«Ein erster Versuch, die Huismuisig in meine Sendung einzuladen, scheiterte vorerst am Datum.»

NICOLAS SENN, MODERATOR UND VOLKSMUSIKER

Über die Hälfte des Repertoires vom Sonntag gaben der Gast und das «Hausorchester» gemeinsam zum Besten – Musik, welche für diesen Anlass zur Hauptsache vom Giswiler Schwyzerörgeler und Akkordeonisten eigens arrangiert wurde.

Bewunderung und Gefallen

Schon der «Gehrihorn-Juitz» von Klaus Rubin zu Beginn des 90-minütigen Konzertes vermochte die beiden sakra-

len und miteinander verbundenen Räume mit einem faszinierenden Raumklang zu erfüllen.

Obwohl als Adventskonzert angekündigt, war kein einziges der insgesamt 16 Stücke fehl am Platz. Ob besinnlich oder humorvoll, vom Schottisch über den langsamen Walzer zur Salonmusik, vom ungarischen Csárdás über das Appenzeller Zäuerli, von der italienischen Polka bis zu Ennio Morricones Filmmusik oder Senns musikalischer Welt-

reise mit Abba-Musik und Jazz – was vom Quartett und seinem Gast dargeboten wurde, fand Bewunderung und Gefallen beim Publikum.

Mit dem Solostück «Erinnerungen an Zirkus Renz» hat der Virtuose auf dem Saiteninstrument mit Sicherheit den Tempo-Weltrekord gebrochen – dies, kurz nachdem er mit der Eigenkomposition «Morgestimmig 456» seinen persönlichen Studienweg, 456 Stufen hoch zur St. Galler Universität, musikalisch verkraftete. Der äusserst variable Sound des Hackbretts integrierte sich hervorragend in das breite Klangspektrum von Violine, Trompete, Schwyzerörgeli und Tuba. Verblüffend, wie Senn im Schottisch «E Schwander» von A. L. Gassmann sozusagen im Stegreif das Quartett verstärkte. Bevor sich das begeisterte Publikum zwei Zugaben erklatschte, erklang als emotionaler Höhepunkt des Konzertes der von Ennio Morricone komponierte Song «Jill's Theme» aus dem Film «Once Upon A Time In The West».

Weshalb die OHM und ihr Gast diesen weltbekannteren Tune unter dem Arbeitstitel «Des Trompeters Tod» einübten, erklärte uns nach dem Konzert Norbert Kiser, Könnler auf dem gleichnamigen Instrument: «Useed heech und schaurig schtreng zum Schpilä am Schluss vom Konzärt!»

Dereinst auch am Fernsehen?

Die Idee, dass Nicolas Senn dereinst mit der Obwaldner Huismuisig im Fernsehen auftreten könnte, hat sich auch im Kopf des bekannten Hackbrettspielers festgesetzt. «Ein erster Versuch, die Obwaldner Huismuisig in meine Sendung «Potzmusig» einzuladen, scheiterte vorerst am Datum. Sobald es terminlich klappt und von der Programmgestaltung her möglich ist, kann es durchaus sein, dass meine heutigen Gastgeber auch am Fernsehen mit mir zusammen Musik machen», liess Senn verlauten.